

„Phoenix“, der Vogel aus der „Asche“

Bei einem sonntäglichen Schippern am Mühlenteich gibt es immer einige interessierte Zuschauer. Am diesem Sonntag war auch ein Angler darunter, der sehr interessiert unsere Modelle bestaunte. Während des Gesprächs erzählte er uns, dass er vor einigen Tagen ein Modell beim Angeln aus dem Teich gezogen hat., „Na, zeig mal“. Darauf hin holte er das Schiffchen aus der Versenkung.



Es sah wirklich toll aus. Es hatte richtig lange im Wasser gelegen. Es war kaum noch Farbe vor Schlamm und Algenbewuchs zu erkennen. Wer das Aussehen unsere Bojen nach einer Liegesaison kennt, konnte sich vorstellen, wie lange das Schiffchen im Wasser gelegen hat. Nach einer ersten Sichtung durch alle Kameraden am Gewässer reichten die Meinungen von allgemeinem Kopfschütteln bis „Schmeiß weg!“. Der Angler wollte es loswerden. Letztendlich landete es bei mir. Da ich mich immer schwer von Sachen trennen kann, nahm ich es an und sagte mir, man kann ja versuchen, etwas daraus zu machen. So kam ich in den Besitz dieses noch nicht identifizierten Schiffsrumpfes. Um mehr handelte es sich nämlich nicht. Aufbauten waren nicht mehr vorhanden. So nahm ich es erst einmal mit nach Hause. Meine Frau sah das Teil und fragte gleich: „Was willst Du nur damit?“. Es kam auch gleich ein Vorschlag für die weitere Verwendung. „Mach ein Schiff für deine Enkel daraus, damit sie auch eins haben, wenn sie zu Besuch hier sind“. Diese Idee nahm ich auch sofort an. Nach einigen Tagen begann ich erst einmal mit einer Bestandsaufnahme, denn die Untergangs-ursache war ja nicht bekannt. Ich entkernte den Rumpf. Dabei kam die komplette technische Aus-stattung zu Tage. Dies waren der Akku, Fahrregler u s w, eben alles was zum Betrieb eines Fahr-modells notwendig war. es wurden alle Teile entfernt, gesichtet und beiseite gelegt. Ich konnte auch das Stevenrohr, die Kortdüse und alle weiteren Einbauten ohne Probleme entfernen, da sich die Verklebungen durch die lange Liegezeit im Wasser fast von alleine aufgelöst haben. Nach Ent-fernung von allem aus dem Rumpf ging es an die Reinigung. Es war ein stundenlanges Scheuern mit Stahlwolle und Essigreiniger. Parallel dazu habe ich alle Elektronikteile in destilliertem Wasser eingelegt. Danach sah man wieder ein bisschen Farbe. Nebenher suchte ich auch im Internet nach dem Urmodell. Bei Ebay wurde ich dann fündig. Es handelte sich um das Festmacherboot MARK von Robbe. Ein paar Tage später begann ich dann die Elektronik zu zerlegen und zu reinigen. Dazu benutzte ich eine alte Zahnbürste und Glasbürste. Von den Teilen haben der Fahrtregler, der Motor, das Servo und der Akku überlebt. Der Akku hatte sogar noch 2 Volt Spannung drauf. Nach einem Formatierungsladen ist er wieder einsetzbar. Danach war dann erst einmal einige Zeit Pause ange-sagt. Es standen einige andere Aufgaben an. In dieser Zeit überlegte ich, was machst du daraus? Keine konkrete Idee. In der zwischen Zeit begann ich mit dem Wiedereinbau der Kortdüse und des Antriebs. Nach provisorischem Zusammenbau der zukünftigen Steuerung erfolgte ein erster Test in meinem Trimmbecken. Da wurde die Trimmung abgestimmt und festgelegt, was wo zu plazieren ist. Dann war der erste Probelauf des Antriebs und der Steuerung. Beides reagierte zur vollsten Zufriedenheit.

Aber, ach oh Schreck, wo kommt das Wasser her. Der Rumpf war bis an die Unterkante des Motors voll. Ich untersuchte den Rumpf noch mal ganz genau, um eventuelle Schäden zu finden, die ich bisher vielleicht übersehen hatte. Erst einmal wieder alle Elektronik raus. Bei Krängungstest wurde dann die Ursache gefunden. Diese war ein Montagefehler des Vorbesitzers, der wahrscheinlich auch eine der Untergangsursachen war. Heureka, neue Erkenntnisse. Wieder in meine kleine Werft und diesen Fehler behoben. Danach erneute Tests, vollere Zufriedenheit. Kein Wasser mehr

im Schiff. Jetzt erneut alle Elektronik rein und Testfahrten gemacht. Am nächsten Sonntag haben wir uns wieder am Mühlenteich getroffen zum Schippern. Ich war auch dabei. Mit dem Schiffchen, noch ohne Aufbauten.

Allgemeines Staunen war angesagt, was aus dem Fundstück geworden ist. Dann die erste Fahrt auf einem großen Gewässer. Es war herrlich anzusehen, mit welcher Geschwindigkeit dieses kleine Schiff abzog. In der Wendigkeit ist es kaum noch zu unterbieten. Es dreht auf dem Teller. Der Wendekreis beträgt knapp eine Bootslänge. Nach diesen Erkenntnissen und ersten Erfahrungen zeichnete sich langsam die weitere Verwendung ab. Es wird ein kleiner, schneller und wendiger Bergungsschlepper.

In Saßnitz sah ich dann ein Modell, dessen Aufbauten mir gefallen haben und auch zu dem Rumpf passten. Schnell einige Fotos gemacht. Nach genauer Vermessung der vorhandenen Decköffnungen erstellte ich aus Pappe einen ersten Entwurf der Aufbauten und passte sie am Rumpf an. Nach mehreren Veränderungen standen die Aufbauten dann aus Pappe an Deck. Die Optik ergab ein gefälliges Aussehen, auch die Proportionen stimmten. Die Pappe teile nutzte ich dann als Schablonen für die richtigen Aufbauten. Diese fertigte ich aus 1 mm ABS an. Nach Fertigstellung der Aufbauten wurde alles fein geschliffen und die erste Grundierung aufgebracht. Nach gründlicher Trocknung der Grundierung begann ich mit der farblichen Gestaltung des neuen Schiffchens. Zur weiteren Detaillierung durchsuchte ich meine vielen Sammelsurium-Kästen nach Einzelteilen zur Vervollständigung des Aussehens.

Dazu wurden noch einige Teile angefertigt, die nicht vorhanden waren, wie Mast; Türen. Das Schleppgeschirr wurde selbst gebaut. Als weiteren Ausbau ist eine mehrfachnutzbare Schleppleine vorgesehen. Die Idee dazu ist bereits vorhanden.



Noch einige Erkenntnisse zu dem Boot. Das Urmodell enthielt auf Höhe der WL ein Zwischendeck auf dem alle relevanten und vor allem schweren Teile zu plazieren waren. Das war der Akku, Empfänger, Fahrregler. Auch das Servo war auf Höhe der Wasserlinie. Dadurch war der Schwerpunkt sehr hoch und somit das Modell sehr instabil, was zu starken Rollbewegungen führte. Dies war aber vom Hersteller des Baukastens so vorgegeben. Dazu kam durch den Vorbesitzer ein Baufehler, der zu Undichtigkeit des Rumpfes führte. Das Deck mit der Innenseite des Schanzkleides ist ein Tiefziehteil und wird in den Rumpf eingeklebt. dabei wurde nur die Oberkante des Deckteils und nicht das ganze Schanzkleid vollflächig verklebt. Das führte bei den eingearbeiteten Speigatts zu Undichtigkeit zwischen Rumpf und Schanzkleid. Beide Fehler sind Ursache für massiven Wassereinbruch und damit für den Untergang.

Bernd Zawadzinski